

DAS HOTEL THE CHEDI IN ANDERMATT

# Halbe Sache

In Andermatt steht das Hotel The Chedi kurz vor der Vollendung. Der erste Bau des künftigen Resorts lässt alte Befürchtungen wieder aufkommen. Verträgt sich das Vorhaben mit dem Ortsbild nationaler Bedeutung? Gerold Kunz, Architekt und kantonaler Denkmalpfleger Nidwalden

Um den Tourismus zu fördern, veranstalteten die Einwohnergemeinden des Urserentals zusammen mit der Korporation bereits 2003 einen Architekturwettbewerb für ein neues Sportcenter. Im Ortsbildinventar des Bundes galt das dafür bestimmte Grundstück des ehemaligen Hotels Bellevue seit 1995 als «überbauungsgefährdet», doch gerade hier sollte ein Schlüsselbau für die Weiterentwicklung des Tourismus entstehen, mit der Option, das Areal später mit einer Wohnüberbauung zu ergänzen. Aus dem Wettbewerb ging das Projekt der Architekten Weberbrunner hervor, die das Sportcenter als liegende Baukörper in den Parkwald einbetteten. Die amorphen Bauten richteten sich an ihren Enden auf, um den Blick in die Berge freizugeben. Mit einer neuartigen Architektur beabsichtigten die Architekten den Neubeginn im alpinen Tourismus. Frei von Vorbildern entwarfen sie für Andermatt eine unverwechselbare Architektur, dessen Realisierung gespannt erwartet werden durfte.

Doch das Projekt blieb Makulatur. Stattdessen sind heute auf dem Areal die Umriss des Hotelneubaus The Chedi zu erkennen, der im Winter 2013 eröffnet werden soll. Der Neubau ist Teil des sich im Bau befindenden Tourismusresorts, das sich hauptsächlich auf dem ehemaligen Militärgelände auf der Nordseite von Andermatt entwickeln wird. Er vereint Hotel und Apartments in einem grossen Gebäudekomplex, gegliedert in verschiedene Volumen. Nur das Eisfeld zwischen den volumi-

nösen Bauten erinnert entfernt an das Projekt von Weberbrunner. Die Architektur ist das Gegenteil der damaligen Lösung. The Chedi ist ein Projekt der Denniston-Architekten mit Sitz in Malaysia, einem Architekturbüro mit internationaler Erfahrung im Tourismusbau. Das Büro war in den Studienauftragsverfahren im Kerngebiet des Resorts wegen mangelnder architektonischer Qualität erfolglos geblieben, nun legen sie als Hausarchitekten des Investors den ersten Schlüsselstein für das neue Andermatt vor. Die Verführungsprofis punkten mehr mit Stimmung als mit Analyse. Die Bilder zum Neubau versprechen viel Ambiente, lassen aber eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten in den Alpen vermissen. Hohe Giebel, vertikale Lamellen, Holzvertäfelte Innenräume, Inszenierungen mit Kunstlicht: Die Projektansichten vermitteln eine stimmungsgeladene Architektur, die zwar den gehobenen Ansprüchen eines global zu vermarktenden 5-Stern-Superior-Hotels gerecht werden kann, die Erwartungen an ein Bauen in den Alpen aber nicht erfüllt.

Der Neubau gliedert sich in mehrere Volumen, die sich zu einem Konglomerat verbinden, statt sich aus der Typologie alpiner Hotels zu entwickeln. Von der Hauptstrasse rücken die Bauten ab, um gegen Westen einen zentralen Hof zu bilden. Zum Bahnhof hin wirken die drei symmetrisch angeordneten Volumen geschlossen, die Konturen eines künftigen Bahnhofplatzes sind zu erkennen. Zwar ist vorgesehen, den Bahnhof durch einen Neubau zu ersetzen, der auf der Nordseite der Geleise und somit näher an das Resort zu stehen kommt. Doch auch die Volumen des neuen Bahnhofs werden dem Hotelneubau untergeordnet bleiben.

Aus der Distanz ist die Baugruppe erstes sichtbares Zeichen für den Umbau Andermatts. Die zu gross dimensionierten Volumen schliessen die heutige Siedlung gegen Norden ab. Zwar hatte auch das 1988 abgebrochene Grandhotel eine deutlich andere Volumetrie als die dörflichen Bauten der Umgebung. Doch die Lage inmitten eines Parks gab dem Gebäude einen respektablen Umräum. Davon ist nichts erhalten geblieben. The Chedi nutzt die gesamte Parzelle des ehemaligen Parks.

Projekte dieser Art waren in der Schweiz schon lange nicht mehr zu sehen. Sie galten lange Zeit als unqualifizierte Beiträge zur alpinen Tourismusarchitektur. Viele der vorab aus den 1970er-Jahren stammenden Bauten sind mittlerweile in die Jahre gekommen und haben als Zeugen der Tourismusgeschichte eine positivere Neubewertung erfahren. Neue bauen will bis heute hingegen niemand.

The Chedi knüpft direkt an die Architektur der 1970er-Jahre an. Offenbar haben sich die Bedingungen im international ausgerichteten Tourismus wenig verändert. Auch heute scheinen ober-



Der Bauplatz für das Hotel The Chedi liegt im Park des ehemaligen Hotels Bellevue direkt neben dem Bahnhof.

L'Hôtel The Chedi est en construction à l'emplacement du parc de l'ancien Hôtel Bellevue, à côté de la gare.

B. Brechbühl, F. Pedrazzetti/Keystone



*Aufrichtefeier für den Hotelneubau The Chedi in Andermatt am 9. September 2011*

*Bouquet final du 9 septembre 2011 marquant l'achèvement du gros œuvre de l'Hôtel The Chedi à Andermatt*

flächliche Bezüge zur lokalen Bautradition als Qualitätsmerkmale zu genügen. Für Andermatt und insbesondere für den ersten fertiggestellten Bau im Tourismusresort lässt eine solche Haltung wenig hoffen.

### Harmonisch in welcher Umgebung?

Die Investoren behaupten zwar, der Neubau füge sich harmonisch in seine Umgebung ein. Sie beziehen sich dabei auf das lokale Ortsbild, das hauptsächlich aus Bauten aus den 1990er-Jahren besteht. Der Hotelneubau ist eingebettet zwischen Jumbochalets und überdimensionierten Wohnhäusern mit Satteldach, die der Bund im Bundesinventar schützenswerter Ortsbilder nationaler Bedeutung der Schweiz (ISOS) sogar als «Fehlinterpretation ländlicher Bauformen» abqualifiziert. Eine Beziehung zum geschützten Ortsbild nehmen die Chedi-Bauten nicht auf. Die Volumen sind zu gross, die architektonischen Bezüge zu oberflächlich. Sie basieren auf einem Bild der Schweiz als Heidi-land und führen eine zu allgemeine Auseinandersetzung mit dem vorhandenen Kontext.

Ohne den Einbezug des Gesamtausbaus des künftigen Resorts lassen sich die Auswirkungen des Hotelneubaus nicht abschliessend beurteilen. Das neue Resort wird volumetrisch wie gestalterisch als eigenständiger Beitrag zu bewerten sein. Einem Bau wie dem Chedi kommt aber die Funktion zu, eine Brücke zwischen Alt- und Neuanderematt zu schlagen. Die Frage scheint berechtigt, ob das Projekt gestalterisch den richtigen Kurs verfolgt. Im Kerngebiet des Resorts befinden sich wichtige Bauten in Planung, zum Beispiel jene der Architektengruppe um Miroslav Šik,

die sich an der diesjährigen Architekturbiennale mit einem eigenständigen Beitrag präsentieren. In der Ausstellung im Schweizer Pavillon sind auch Bauten aus Andermatt zu sehen. Sie sind in ein Fresko eingebunden, das als Ergebnis ihrer Suche nach einem heutigen Umgang mit der Frage des Kontexts verstanden werden kann. Im Gegensatz zur Architektur des Chedi-Neubaus knüpfen die in Venedig präsentierten Architekturen an kollektive Bilder an, die eine Auseinandersetzung mit der Architekturgeschichte spiegeln. Diese ist hier anders als in Malaysia. Würde der Architekt Jean-Michel Gathy, Kopf des global tätigen Architekturbüros Denniston, seine Referenzbilder zur Diskussion vorlegen, würden wir vermutlich nur Bauten aus den 1970er-Jahren zu sehen bekommen.

### Herausforderung annehmen

Seit 2005 verbinden wir mit Andermatt den abenteuerlichen Umbau einer Tourismuslegende zum blühenden Resort alpiner Prägung. Wenig fachliche Kritik hat das Andermatt Tourismusprojekt bisher begleitet. Mit der Bauvollendung des Hotels The Chedi wird sich dies vermutlich ändern. The Chedi verlangt nach einer Neubewertung der jüngsten Entwicklungen in Andermatt. Ist das Projekt auf dem richtigen Kurs? Die Versprechen der Projekte, die aus den Wettbewerben für die Bauten des Podiums hervorgegangen sind, müssen eingelöst werden. Damit das Resortvorhaben gelingt, braucht es Bauten, die sich der Auseinandersetzung mit Fragen des Kontextes stellen. Neuanderematt stellt eine besondere Herausforderung dar. The Chedi erfüllt die Erwartungen leider nicht.